

Gemeinde ohne Israel – die Folgen der Ersatztheologie

Reinhold Federolf

Gemeinde ohne Israel – die Folgen der Ersatztheologie

Reinhold Federolf



**Gemeinde ohne Israel –
die Folgen der Ersatztheologie**
Reinhold Federolf

Copyright by:
Verlag Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

1. Auflage 2022 (Koproduktion)

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf
www.mitternachtsruf.ch
Bestell-Nr. 180204
ISBN 978-3-85810-558-5

Christliche Verlagsgesellschaft mbH, DE-35683 Dillenburg
www.cv-dillenburg.de
Bestell-Nr. 271 786
ISBN 978-3-86353-786-9

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf
Herstellung: ARKA Druck, PL-43-400 Cieszyn

Bibelzitate folgen in der Regel der Schlachter Version 2000,
© 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
----------------	-----------

Einleitung	21
-------------------	-----------

Fünf Gründe, warum wir Israel lieben	25
Der römische Hauptmann von Kapernaum	26
Erster Grund: Jesus stammt von Israel ab	28
Zweiter Grund: Die ganze Bibel kommt aus Israel	30
Dritter Grund: Die Juden – ein Gottesbeweis	33
Welches Geschlecht wird nicht vergehen?	36
Vierter Grund: Israel ist der Zeiger an Gottes Weltenuhr	38
Die wichtigen «bis»-Verse	40
Fünfter Grund: Die Zukunft der Gemeinde ist eng mit Israel verbunden	41
Persönliche Orientierung	44
Zum Nachdenken	47

Die zwei Zeugen und die Entrückung der Gemeinde	49
Gott kommuniziert klar und verständlich	51
Die zwei Zeugen: ein theologisches Dilemma	51
Auf wen wartet Israel?	52
Ein Blick in die jüdische Tradition: Mose und Elia bleiben fest im Gedächtnis	54
Wichtiger Orientierungspunkt	56

Zuerst die Gemeinde, dann wieder Israel	59
Ist eine Entrückung in der Mitte der Trübsalszeit denkbar?	60
Daniel und die Ölbergrede Jesu: Tempel des Antichristen?	62
Elia wird alles wiederherstellen	63
Besuch auf dem Tempelberg	63
Das Vorrecht zu wissen	64
Zum Nachdenken	66

Der heilige Berg des Herrn – Utopie oder Wirklichkeit? 69

Der erste Berg der Bibel	70
Zukünftige Veränderungen der Erde	72
Der höchste Berg und das Zentrum der Welt	74
Der heilige Berg des Herrn und der Tempel	75
Der Berg des Friedens	76
Der Berg der Überlebenden	80
Ersatz-Theologie	83
Zum Nachdenken	86

Ist Gott Zionist? 89

Was bedeutet «Zionismus»?	90
Christlicher Zionismus – eine gefährliche Irrlehre?	91
Das dreimalige «bis»	94
Weiss der Teufel um die Bedeutung Zions?	97
Ist Gott etwa selbst Zionist?	98
Zum Nachdenken	103

Israel – Stolperstein für viele Christen	105
An Israel scheiden sich die Geister	106
Warum «endzeitliches» Szenario?	107
Wo befindet sich Israel?	111
Aber Israel ist doch (noch) gar nicht gläubig?	115
Prophetischer Ausblick: Gottes direkte Gegenwart auf unserer Erde	117
Zum Nachdenken	119
<hr/>	
Schätze aus der Tiefe und der Überfall von Gog aus Magog	121
«Kein Öl, Moses?»	123
Der endzeitliche Segen Jakobs und Moses	124
Ein neuer Persischer Golf? Das Levante-Becken als Game- Changer	124
Suche nach Gold und Edelsteinen	126
Sehr seltene Kristalle	128
Zum Nachdenken	130
<hr/>	
Der geheimnisvolle Schlüssel Davids	133
Gegen das Vergessen?	135
Die verlorenen zehn Stämme Israels	138
Gottes Eingreifen ...	142
Ersatztheologie im Alten Testament?	143
Prophetische Blinklichter	146
Gottes auserwähltes Volk	148

Petrus, der Mann mit dem Schlüssel	149
Nur durch Jesus!	152
Zum Nachdenken	154

Die Juden: Feinde aller Menschen? 157

Christlicher Antisemitismus	158
Wer sind diese Juden?	161
Ist das Neue Testament tatsächlich antisemitisch?	162
Holocaust und kirchliche Vorarbeit	165
Und das Alte Testament?	168
«Bibeltreuer» Antizionismus	170
Die «Light-Version» vieler Christen	171
Die nationale Hoffnung Israels, oder: Kommt da noch etwas nach der Gemeinde?	172
Das enthüllte Geheimnis	174
Zum Nachdenken	176

Im Feuerkreis der Cherubim 179

Ein geschichtlicher Rückblick	180
Wie konnte Hitler an die Macht kommen?	183
Menschen brauchen Mythen	184
Zeitzeugen der Verführung	185
Der christlich-theologische Antisemitismus	188
Zuerst die Juden, dann die Christen	190
Im Schatten des Antichristen	191
Umkehrung der Werte	194

Heil ohne Jesus	195
Zum Nachdenken	196
<hr/>	
Der grosse Abfall – wann und wo?	199
Biblische Prophetie ist auch für junge Christen	201
Verwirrung	203
Tag des Herrn oder Tag Jesu Christi?	204
Welcher Abfall?	205
Über welche Zeit prophezeit 2. Thessalonicher 2?	207
Die Liebe zur Wahrheit	210
Es gibt ein «zu spät»!	210
Gott sitzt immer im Regiment	212
Wachsamkeit	213
Zum Nachdenken	214
<hr/>	
Die Flucht vor dem apokalyptischen Zusammenbruch	217
Die Flucht	219
Wer ist diese Frau in der Wüste?	223
Wann flieht sie?	223
Warum flieht die Frau?	226
Vor wem flieht sie?	227
Wohin flieht die Frau?	228
Die Flucht als Zeichen	230
Eine Oase mitten im apokalyptischen Zusammenbruch	231
Was kommt danach?	235
Zum Nachdenken	236

Der prophetische Schlüssel	239
Die Jahrwochen Daniels	243
Wo ist die letzte Jahrwoche geblieben?	245
Zum Nachdenken	250
<hr/>	
Die Gemeinde ohne Israel	253
Erste Auswirkung: Blindheit betreffs biblischer Prophetie	255
Thema Entrückung: Da scheiden sich die Geister gewaltig!	256
Alttestamentliches Priestertum im Gemeindezeitalter	259
Evangelischer Klerus als «katholisches Schattengewächs»	262
Raubkopie der jüdischen Urgemeinde	265
Die einmaligen jüdischen Apostel	267
Schlangenträger	273
Falsche Apostel	277
Ein ganz anderer Aspekt der Ersatztheologie: Imitation!	280
Süsse, schöne Reden (positiv, unterhaltsam, vielversprechend ...)	281
Die Herren der Herde	283
Der Zehnte: Gesetz in neutestamentlicher Zeit?	285
Das Einhalten des Sabbats ...	287
Mormonen: Joseph Smith	287
Adventisten: Ellen G. White	288
Zeugen Jehovas: Joseph Franklin Rutherford	290
Anglo-Israelismus: Herbert W. Armstrong	291

VORWORT

Spätestens ab dem vierten Jahrhundert, als das organisierte Christentum offiziell anerkannt wurde, verbreitete sich eine Art antisemitische Bibelkritik. Viele «Kirchenväter» waren offen gegen die Juden eingestellt. Tertullian allegorisierte schon am Ende des zweiten Jahrhunderts nach Christus, dass Esau Israel darstelle und Jakob die Gemeinde. Und da «der Ältere ... dem Jüngeren dienen» sollte (1Mo 25,23; vgl. Röm 9,12), bedeutete das, dass die Juden den Christen unterstellt wären! Etwa zur gleichen Zeit führte Origenes in der einflussreichen theologischen Schule im ägyptischen Alexandrien ein, dass mit dem Wort Israel die Gemeinde gemeint sei, nicht das nationale (ethnische) Israel.

Hier könnte man noch andere Namen aufführen: Dionysius, Cyprian oder Chrysostomus, der Führer der Ostkirche mit Sitz in Konstantinopel in der heutigen Türkei. Ambrosius wütete am Ende des vierten Jahrhunderts derart, dass er meinte, es wäre wegen der Verderbtheit der Juden kein Verbrechen, eine Synagoge abzubrennen. Ambrosius war der geistliche Mentor von Augustin, der wiederum einen starken Einfluss auf die Reformatoren ausübte.

Augustins «Abhandlung gegen die Juden» hatte so grossen Einfluss, dass die darin enthaltenen Argumente bis ins Mittelalter als augustinisch bezeichnet wurden. So wurden auch die

Verheissungen betreffs des Tausendjährigen Reiches als typisch jüdische Vorstellung verworfen. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass die griechische Ostkirche im vierten Jahrhundert so weit ging, das Buch der Offenbarung als apokryph zu verwerfen und aus dem biblischen Kanon auszuschliessen.

Bei solchen Angriffen verstehen wir den Ernst der Warnung durch den Apostel Paulus an die gläubig gewordenen Heiden: «Wenn aber etliche der Zweige ausgebrochen wurden und du als ein wilder Ölzweig unter sie eingepropft bist und mit Anteil bekommen hast an der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums, so überhebe dich nicht gegen die Zweige!» (Röm 11,17-18).

Ganze drei Kapitel lang wird das Thema Israel in besonderer Weise behandelt und Gottes Plan aufgezeigt. Die bekehrten Heiden werden zum Dank angeregt, nun an den Segnungen Israels beteiligt zu sein. Dankbarkeit und Demut sind das Gegenteil von Stolz und Arroganz, was mit dem Ausdruck «überhebe dich nicht» gemeint ist. Leider haben viele Christen und einflussreiche Theologen schon in den ersten Jahrhunderten nicht aufgepasst und sich schwer an den Juden versündigt!

Eigentlich muss man die Bibel nur richtig lesen und ernst nehmen, egal, in welcher Zeit man gelebt hat oder lebt. Zum Beispiel folgenden Vers: «Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass keine Weissagung (Prophetie) der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist. Denn niemals wurde eine Weissagung (Prophetie) durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet» (2Petr 1,20-21).

Hier unterstreicht der Apostel Petrus, dass es eben keine jüdischen Ideen sind und es keine manipulierten Aussagen in

der biblischen Prophetie gibt – ganz im Gegensatz zu einigen berühmten Kirchenvätern!

Man begann, Israel als das sogenannte «Israel Gottes» zu imitieren, und zwar mit Priestern, mit einem Hohepriester (Papst) und Opfern. So wird in der Messe Jesus immer wieder geopfert, und die Lehre der Transsubstantiation behauptet, dass sich in der Eucharistie der Wein und das Brot (die Hostie) in das Blut und das Fleisch Jesu verwandeln. Letztlich wird mit diesen Vorstellungen das einmal dargebrachte und vollkommene Ganzopfer Jesu gelästert, und Heilsgewissheit wird von der Kirche monopolisiert und durch die Sakramente vermittelt.

Es fing klein an, indem man einige Prophetien über Israel nicht so ernst nahm – und welche theologischen Verirrungen sind dadurch entstanden! Denken wir an die Inquisition, wie mit Macht, Gewalt und grausamster Folter gegen andersgläubige «Ketzer» vorgegangen und über Völker und weltliche Autoritäten geherrscht wurde. Jesus ist zwar vordergründig immer noch der Weg, aber die Kirche ist die Mautstelle!

Das sind alles Auswirkungen einer falschen Theologie «ohne Israel» oder «anstelle von Israel». Im letzten Kapitel dieses Buches kommt das besonders zur Sprache. Auch im organisierten evangelischen Christentum erkennen wir noch manche «katholischen Schattengewächse». Deshalb brauchen wir als Christen keine neue Reformation, sondern eine Vervollständigung und Korrektur derselben. Nach über 500 Jahren hat ein Update höchste Priorität, gerade was Israel und die Endzeitprophetien angeht.

Wir sollen unbedingt das aufmerksam lesen und studieren, was die Bibel über die Zukunft prophezeit, denn «so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr

tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen» (2Petr 1,19).

Möge dieses helle Licht des prophetischen Leuchters uns doch mehr Klarheit schenken! Und dazu haben wir eine wunderbare Verheissung, dass die Erkenntnis, also das Verstehen, in der Endzeit zunehmen wird: «Du aber, Daniel, verschliesse diese Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes! Viele werden darin forschen, und die Erkenntnis wird zunehmen» (Dan 12,4).

Das Verständnis wird zunehmen. Von daher wird es uns eigentlich leicht gemacht, denn wir müssen nur mit offenen Augen in die Welt schauen. Wir sehen heute Dinge und Entwicklungen, die ohne Zweifel als Vorbereitungen für die apokalyptische Weltbühne bezeichnet werden können. Denken wir an die immer perfekter werdende Technologie für eine totale Kontrolle. Oder an die globalen Medien und wie heute Nachrichten innerhalb kürzester Zeit auf dem Bildschirm erscheinen. In ein oder maximal zwei Tagen erreicht man heute die wichtigsten Flugplätze auf der ganzen Welt. Oder denken wir an die Rückkehr Israels und wie dieses Ereignis für Aufsehen gesorgt und abgrundtiefen Hass hervorgerufen hat. Jerusalem ist zu einem Taumelbecher der Weltpolitik geworden.

In den nachfolgenden Kapiteln geht es um ein extrem wichtiges Anliegen: Ohne die Sicht für Israel und Gottes besondere Absichten mit diesem für ewig auserwählten Volk verstehen wir wichtige prophetische Aussagen nicht oder wenden sie falsch für die Gemeinde an.

Denken wir an folgende bekannte Versinhalte:

- «Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden» (Mt 10,22; 24,13; Mk 13,13).
- «Bittet aber, dass eure Flucht nicht im Winter noch am Sabbat geschieht» (Mt 24,20).
- «Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!» (Mt 25,40; in diesem Zusammenhang werden die Verfluchten von den Gerechten getrennt, vgl. Mt 25,37.41.46).
- «Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist» (Mt 24,34; Mk 13,30; Lk 21,32).
- «Wenn aber dies anfängt zu geschehen, so richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht» (Lk 21,28).
- «An jenem Tag will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten ...» (Am 9,11, vgl. Apg 15,16).
- «Ihr werdet mit den Städten Israels nicht fertig sein ...» (Mt 10,23).
- «... bis die Vollzahl der Heiden eingegangen ist ...» (Röm 11,25).

Automatisch lesen wir die Endzeitreden Jesu mit den erwähnten Zeichen mit unserer «Gemeindebrille» und denken gar nicht daran, dass es da hauptsächlich um Israel geht und die Ereignisse von Israel aus gesehen werden.

Der Autor hat die Erfahrungen von vier Jahrzehnten mit Gemeindekontakten zu ganz unterschiedlichen Denominationen in verschiedenen Ländern in den Kapiteln dieses Buches zusammengefasst. «Gemeinde ohne Israel» hat nichts mit Fanatismus, überspannter Liebe zu Israel oder Unnüchternheit zu tun. Gottes Erlösungsplan ist ein komplettes Paket und bein-

haltet auch die Wiederherstellung Israels. Von daher müssen wir unseren Gemeinde-Exklusivismus kritisch hinterfragen und dazu einige besonders gut geeignete Bibelverse, Abschnitte und Kapitel beleuchten. Möge es unser treuer Herr schenken, dass das zusammengetragene Material jedem Leser zum Segen werden darf, unsere geistliche Sicht schärfen und die Liebe zu Israel wecken oder verstärken kann. Letztlich geht es um unsere grosse Hoffnung: Jesus ist der Herr, erfüllt alle Seine Verheissungen und kommt wieder!

EINLEITUNG

Die Bibel ist faszinierend. Ihre Botschaft verändert Leben. Ungefähr ein Drittel besteht aus Prophetie. Viele Vorhersagen haben sich schon lange erfüllt. Andere werden gerade erfüllt und ein Teil ist noch nicht erfüllt. Wir dürfen so einen grossen Prozentsatz der Heiligen Schrift nicht einfach vernachlässigen und gering achten, denn «niemals wurde eine Weissagung (Prophe- tie) durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet» (2Petr 1,21). Die Prophetie kommt von Gott, inspiriert durch den Heiligen Geist. Es lohnt sich, sie zu studieren und zu beachten.

In diesem Buch sollen einige der oft gestellten Fragen beantwortet werden, die mit dem zusammenhängen, was die Bibel über die Zukunft offenbart. Zum Beispiel der oft erwähnte heilige Berg des Herrn oder der Schlüssel Davids und das Auftauchen der zwei Zeugen der Offenbarung werden ohne Zweifel unseren Kenntnishorizont der biblischen Prophetie erweitern. Aber das zentrale Thema wird die Rolle Israels im prophetischen Kontext bleiben. «Die Gemeinde ohne Israel» stellt den roten Leitfaden dar, der sich durch die Kapitel zieht. Dies ist ein grosses Anliegen, weil viele Gemeinden und ganze Denominationen dem biblischen Text Gewalt antun, ihn verbiegen und verzerren, um ihn auf die Gemeinde anzuwenden, obwohl er klar von Israel handelt, für das Volk Israel verheissen wurde und wichtige

Informationen speziell für die Juden enthält. Einer der grössten Fehler beim Studium der prophetischen Abschnitte und Kapitel wird dann begangen, wenn wir nicht Israel, die Gemeinde und die Nationen voneinander unterscheiden. Diese drei Gruppierungen haben oft spezielle Verheissungen, und Gott handelt mit ihnen auf verschiedene Weise.

Bedauerlich sind die schwerwiegenden Abirrungen von der gesunden Lehre. Man judaisiert die Gemeinden, indem man Gebräuche, Rituale, Tage und Feste einführt und einhält, die exklusiv Israel gehören. Das passiert, wenn man das helle Licht der Prophetie nicht beachtet (2Petr 1,19). Genauso schlimm sind Versuche, die jüdischen Apostel und die Urgemeinde zu imitieren. Wir befinden uns nicht mehr im Anfangsstadium, sondern in der Endphase, die von zwei grossen Gefahren charakterisiert wird:

1. Die Gemeinde ist zunehmender Verführung ausgesetzt. Deshalb warnt unser Herr: «Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen!» (Mt 7,22-23). Diese mit Bibelversen verbrämte Wundersucht verseucht mittlerweile ganze Kontinente.
2. Echter und überzeugt gelebter Bibelglaube wird immer rarer, weshalb Jesus die Frage in den Raum stellt: «Doch wenn der Sohn des Menschen (zurück)kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?» (Lk 18,8). Es handelt sich nicht um irgendwelchen Glauben oder eine Gläubigkeit, sondern um den Glauben.

Wir sollen unbedingt das aufmerksam lesen und studieren, was die Bibel über die Zukunft prophezeit, denn «so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen» (2Petr 1,19). Möge dieses helle Licht des prophetischen Leuchters uns mehr Klarheit schenken!

FÜNF GRÜNDE, WARUM WIR ISRAEL LIEBEN

Warum lieben und unterstützen wir Israel? Gottes Wort gibt uns weit mehr als fünf gute Gründe, um uns auf die Seite Israels zu stellen. Wir wollen uns auf die zentralen Gründe konzentrieren, doch zuerst ein Beispiel für die Israeliebe betrachten:

Der römische Hauptmann von Kapernaum

Über den römischen Hauptmann von Kapernaum lesen wir:

«Nachdem er (Jesus) aber vor den Ohren des Volkes alle seine Reden beendet hatte, ging er hinein nach Kapernaum. Und ein Knecht eines Hauptmanns, den jener schätzte, lag krank und war am Sterben. Als er aber von Jesus hörte, sandte er Älteste der Juden zu ihm mit der Bitte, er möge kommen und seinen Knecht retten. Als diese zu Jesus kamen, baten sie ihn eindringlich und sprachen: Er ist es wert, dass du ihm dies gewährst; denn er hat unser Volk lieb, und er hat uns die Synagoge erbaut. Da ging Jesus mit ihnen hin. Und als er schon nicht mehr fern von dem Haus war, schickte der Hauptmann Freunde zu ihm und liess ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht; denn ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach kommst! Darum hielt ich auch mich selbst nicht für würdig, zu dir zu kommen; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund! Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Vorgesetzten steht, und habe Kriegsknechte unter mir; und wenn ich zu diesem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem anderen: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als Jesus das hörte, wunderte er sich über ihn und wandte sich um und sprach zu der Menge, die ihm nachfolgte: Ich sage euch: Einen so grossen Glauben habe ich in Israel

nicht gefunden! Und als die Abgesandten in das Haus zurückkamen, fanden sie den kranken Knecht gesund» (Lk 7,1-10).

Das eindrückliche und einmütige Zeugnis über diesen römischen Hauptmann und seine Haltung gegenüber Israel werden von Jesus als etwas Einmaliges eingestuft. Weder sein sozialer Status, seine Herkunft noch sein Beruf hinderten ihn daran, Israel in besonderer Weise in sein Herz zu schliessen. Das ist natürlich nur eine Auswirkung der gewonnenen Überzeugung, dass der Gott Israels der wahre Gott ist. Dieser Mann lebte und arbeitete in Israel und beobachtete das Volk, seine Kultur und seine Religion. Die jüdischen Ältesten bestätigten vor Jesus: «Er hat unser Volk lieb, und er hat uns die Synagoge erbaut» (Lk 7,5). Dass er dann in einer notvollen Situation Jesus rufen lässt, beweist, wie der Heilige Geist auch an Nichtjuden arbeitete, sie erleuchtete und zu Jesus führte. Selbst die hartgesottenen und abgehärteten römischen Soldaten, die Jesus kreuzigten und bewachten, erkannten in Ihm jemand Aussergewöhnliches: «Als aber der Hauptmann und die, welche mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und was da geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!» (Mt 27,54).

In der Apostelgeschichte wird uns die Bekehrung des römischen Hauptmanns Kornelius einige Jahre nach Pfingsten detailliert geschildert. Durch eine besondere göttliche Führung wurde der Apostel Petrus zu diesem Hauptmann nach Cäsarea geschickt. Auch dieser Mann bekundete offen mit seinem ganzen Haus herzliche Sympathie zum jüdischen Volk. Er gab «viele Almosen und betete ohne Unterlass zu Gott» (Apg 10,2). Das war natürlich nicht irgendein Gott, sondern der allmächtige Gott

Israels! Offiziell schliesst hier der dazu besonders bevollmächtigte Petrus die Tür zu den Heiden auf, und wir lesen von der ersten richtigen Bekehrung eines Heiden im sogenannten Gemeindegzeitalter. Die Liebe zu Israel wird dabei deutlich erwähnt und herausgestellt. Das fordert uns heraus, darüber intensiver nachzudenken.

Erster Grund: Jesus stammt von Israel ab

Nicht umsonst begegnen wir in der Bibel gewissenhaft registrierten Abstammungslinien, die über Jahrtausende bis zu Adam zurückreichen. Das ist schon etwas absolut Einmaliges in der ganzen Völkerwelt. Nur Israel besitzt solch detaillierte und präzise Urkunden. Dadurch ist es auch möglich, der Abstammung Jesu nachzugehen. Ganz am Anfang des Neuen Testaments, im Matthäusevangelium, wird uns Marias Mann Joseph als Nachkomme Davids aufgeführt. Seine Linie führt über den Sohn Davids, den König Salomo, und beginnt bei Abraham. In Lukas 3,23-38 beginnt der Stammbaum mit Joseph als dem Sohn Elis und nicht wie in Matthäus 1,16, wo er der Sohn Jakobs ist. Sohn Elis (Schwiegersohn) wurde er durch die Heirat mit Maria. Und diese Linie führt über Nathan, einen weiteren Sohn Davids, zu David, bis hin zu Adam und repräsentiert Marias Herkunft als Tochter Davids.

So war es schon lächerlich, als während der Nazi-Herrschaft Versuche unternommen wurden, die jüdische Herkunft Jesu wegzubeweisen. Doch selbst in unseren Tagen hört man Ähnliches von palästinensischen Führern und islamischen Geistlichen, die geschichtsfälschend zum Beispiel Abraham noch 4000 Jahre nach seinem Tod zum Islam konvertieren und Jesus als einen Palästinenser darstellen wollen. Paulus bestätigt:

«... von seinem Sohn, der hervorgegangen ist aus dem Samen Davids nach dem Fleisch» (Röm 1,3). Und: «ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!» (Röm 9,5).

Das Leben Jesu spielte sich in Gegenden und Ortschaften ab, die wir zum grössten Teil eindeutig identifizieren und lokalisieren können: Bethlehem, der Fluss Jordan, Nazareth, Kapernaum, Tabgha (Brot- und Fischvermehrung), Jerusalem mit dem Ölberg, der Teich Bethesda und der neu entdeckte Siloahtich, der Tempelberg, das Kidrontal und auf der anderen Seite Bethanien. In den letzten Jahren wurden auch einige antike Steinbrüche in Jerusalem entdeckt, wo der König Herodes die typischen grossen Steine für seine Bauwerke und den prächtigen Tempelausbau herausbrechen liess. Und nach jahrzehntelangem Suchen entdeckte der israelische Archäologe Ehud Nezer das Grab des Königs Herodes am Abhang des künstlich aufgeschütteten Festungspalastes Herodium, etwas südlich von Jerusalem und Bethlehem. Das alles gehörte zum antiken Gebiet der zwölf Stämme Israels.

In Offenbarung 5,5 werden wir noch einmal mit der Identität Jesu konfrontiert: «Siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist, die Wurzel Davids ...» Mit diesem Titel wird Jesus auch noch über 60 Jahre nach Pfingsten und dem Beginn der Gemeinde charakterisiert.

Dass Jesus nachweislich Jude war, der in Israel gelebt und gewirkt hat, ist allein schon Grund genug, dieses Volk zu lieben.

Zweiter Grund: Die ganze Bibel kommt aus Israel

«Was hat nun der Jude für einen Vorzug, oder was nützt die Beschneidung? Viel, in jeder Hinsicht! Denn vor allem sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden» (Röm 3,1-2).

Im lehrreichen und fundamentalen Römerbrief unterstreicht Paulus selbst im Gemeindezeitalter die Exklusivität Israels als Träger der Offenbarung des einen wahren Gottes. Und Jesus bezeugte der Samariterin am Jakobsbrunnen: «Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil kommt aus den Juden» (Joh 4,22).

Gott persönlich hat das so festgelegt, und es liegt an uns, ob wir das annehmen oder ablehnen. Der Hebräerbrief-Schreiber zieht die Linie über die alttestamentlichen Propheten bis zur endgültigen Gottesoffenbarung in und durch Jesus: «Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn ...» (Hebr 1,1-2).

Auch wenn uns moderne Theologen oder andere Zweifler das Gegenteil beweisen wollen – das Zeugnis des Apostels Petrus bekräftigt die Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift: «Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist. Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet» (2Petr 1,20-21). Und vergessen wir nicht: Das waren alles Männer aus Israel.

Es sind die *Mikraot*, die heiligen Schriften Israels (das Alte Testament), die so einzigartige, wichtige Informationen enthalten, ohne die wir unsere ganze Welt falsch interpretieren und in

Religionen, Philosophien oder rein menschlichem Intellektualismus und Spekulationen verloren gehen:

«Und: «Du, o Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind das Werk deiner Hände ...»» (Hebr 1,10).

«Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist, und er ruhte am siebten Tag; darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und geheiligt» (2Mo 20,11).

«Ich danke dir dafür, dass ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt das wohl!» (Ps 139,14).

«... denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodass sie keine Entschuldigung haben» (Röm 1,20).

Diese Aussagen provozieren und fordern uns zu einer Stellungnahme heraus. Durch die Jahrtausende verursachte diese schöpferorientierte Weltanschauung grausame Verfolgungen und Diskriminierungen von Juden und Christen: «Denn alle Götter der Völker sind nichtige Götzen; aber der Herr hat die Himmel gemacht» (1Chr 16,26).

Deshalb tobt ein gewaltiger Kampf, um dieses helle Licht auszulöschen, Israel von der Landkarte zu tilgen und die Christen einzuschüchtern und zu entmutigen. Es geht letztlich um ewige Verdammnis oder ewige Errettung: «Wie wollen wir entfliehen,

wenn wir eine so grosse Errettung missachten? Diese wurde ja zuerst durch den Herrn verkündigt und ist uns dann von denen, die ihn gehört haben, bestätigt worden, wobei Gott sein Zeugnis dazu gab mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen» (Hebr 2,3-4).

Diese besondere Bekräftigung und Bestätigung durch Zeichen und Wunder und (besondere) Austeilungen des Heiligen Geistes geschah durch die Apostel aus Israel und in ihrem unmittelbaren Umfeld. Jesus selbst unterstrich nach Seiner Auferstehung die Wahrhaftigkeit und prophetische Präzision der «Aussprüche Gottes»:

«Er aber sagte ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht. Da öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Busse und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem» (Lk 24,44-47).

Das bedeutet, dass sich seit Adam und Eva ein roter Faden durch die ganze Bibel zieht und auf Jesus hinweist und zu Ihm hinführen will: «Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben» (Joh 5,39).

Die ersten zwei Drittel der Bibel sind die heiligen Schriften Israels, und das Neue Testament kam ebenfalls durch die jüdischen Apostel und Zeugen Jesu aus Israel. Genau genommen begann der Neue Bund in Jerusalem.

Dritter Grund: Die Juden – ein Gottesbeweis

«Denn so spricht der Herr der Heerscharen: Nachdem die Herrlichkeit erschienen ist, hat er mich zu den Heidenvölkern gesandt, die euch geplündert haben; denn wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an!» (Sach 2,12).

Die meisten Bibelversionen übersetzen hier, dass es um den Augapfel Gottes geht. Das bedeutet, dass Israel eine ganz besondere, auserwählte Stellung hat. Das musste sogar der heidnische Magier und Priester Bileam erkennen, der vom moabitischen König Balak dazu beauftragt wurde, Israel zu verfluchen:

«Wie sollte ich den verfluchen, den Gott nicht verflucht? Wie sollte ich den verwünschen, den der Herr nicht verwünscht? Denn von den Felsengipfeln sehe ich ihn, und von den Hügeln schaue ich ihn. Siehe, ein Volk, das abgesondert wohnt und nicht unter die Heiden gerechnet wird» (4Mo 23,8-9).

Einige Verse weiter offenbart Bileam noch etwas:

«Siehe, zu segnen habe ich empfangen; Er hat gesegnet, und ich kann es nicht abwenden! Er schaut kein Unrecht in Jakob, und er sieht kein Unheil in Israel. Der Herr, sein Gott, ist mit ihm, und man jubelt dem König zu in seiner Mitte. Gott hat sie aus Ägypten geführt; seine Kraft ist wie die eines Büffels. So

hilft denn keine Zauberei gegen Jakob und keine Wahrsagerei gegen Israel. Zu seiner Zeit wird man von Jakob sagen und von Israel: Was hat Gott Grosses getan!» (V. 20-23).

Wir lesen an anderen Stellen, zum Beispiel in der Verteidigungsrede des Stephanus, dass der wirkliche Zustand des Volkes Israel gar nicht so gut war:

«Da wandte sich Gott ab und gab sie dahin, sodass sie dem Heer des Himmels dienten, wie im Buch der Propheten geschrieben steht: «Habt ihr etwa mir Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht während der 40 Jahre in der Wüste, Haus Israel? Ihr habt die Hütte des Moloch und das Sternbild eures Gottes Remphan umhergetragen, die Bilder, die ihr gemacht habt, um sie anzubeten ...»» (Apg 7,42-43).

Aber Gottes Liebe deckte es (zumindest zeitweise) zu: «Er schaut kein Unrecht in Jakob, und er sieht kein Unheil in Israel» (4Mo 23,21). Im Neuen Testament finden wir Ähnliches:

«... damit er sie sich selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich sei, sodass sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas Ähnliches habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei» (Eph 5,27).

Durch das vollkommene Opfer Jesu dürfen wir der Stellung nach vor Gott so sein, obwohl unser Zustand meistens anders aussieht. Und es wird in Christus, dem Messias Israels sein, wo Israel seine Rettung und geistliche Wiederherstellung finden wird!

Manche Christen hören in ihren Gemeinden leider nichts mehr oder nichts Gutes von Israel. Gottes Treue und Seine Verheissungen werden unterschlagen. Wie interpretieren wir dann die folgenden Verse?

«So spricht der Herr, der die Sonne als Licht bei Tag gegeben hat, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zur Leuchte bei Nacht; der das Meer erregt, dass seine Wellen brausen, Herr der Heerscharen ist sein Name: Wenn diese Ordnungen vor meinem Angesicht beseitigt werden können, spricht der Herr, dann soll auch der Same Israels aufhören, allezeit ein Volk vor meinem Angesicht zu sein! So spricht der Herr: Wenn man den Himmel droben messen kann und die Grundfesten der Erde drunten zu erforschen vermag, so will ich auch den ganzen Samen Israels verwerfen wegen all dessen, was sie getan haben, spricht der Herr» (Jer 31,35-37).

Die Logik ist doch einfach: Trotz allem, was Israel getan hat, wird Gott es nicht verwerfen. Und damit man sich hundertprozentig vergewissern kann, wirft Er dafür Seine kosmischen Ordnungen und Grössen in die Waagschale!

«So spricht der Herr: Wenn ihr meinen Bund betreffs des Tages und meinen Bund betreffs der Nacht aufheben könnt, sodass Tag und Nacht nicht mehr zu ihrer Zeit eintreten werden, dann wird auch mein Bund mit meinem Knecht David aufgehoben werden ...» (Jer 33,20-21).

Solange der Mensch die Sonne nicht verrücken und die Planeten nicht aus ihren kreisenden Bahnen werfen kann, so lange